



HEIDELBERG

BERGHEIM - ENDE SEPTEMBER WIRD DIE BISHERIGE MARKTHALLE DES ALTEN HALLENBADES ZUM MUSEUM FÜR PLASTINATION

"Körperwelten" im Männerbad

09. Juni 2017 Autor: [Michaela Roßner \(miro\)](#)

HEIDELBERG. "Das passt perfekt zusammen - dass wir da noch nicht selbst drauf gekommen sind!" Dieser Gedanke ging Immobilienunternehmer Hans-Jörg Kraus spontan durch den Kopf, als er vor ein paar Wochen den Anruf von Angelina Whalley erhielt. Die Geschäftsführerin des Instituts für Plastination schlug vor, im denkmalgeschützten Männerbad ein "Körperwelten"-Museum einzurichten. Kraus war sofort begeistert von der Idee und den künftigen Mietern. Schon Ende September soll die Dauerausstellung auf rund 1000 Quadratmetern eröffnet werden. "Anatomie des Glücks" lautet der Titel.

Es gehe nicht nur um den Körper des Menschen, seine Organfunktionen sowie Fragen rund um das Thema Gesundheit, sondern auch um die Anatomie seines Glücks, erklärt Kuratorin Whalley. Sie leitet das von ihrem Mann Gunther von Hagens gegründete Institut für Plastination, das seinen Sitz in Heidelberg hat. Was Glück oder Unglück mit einem Körper machen, das Zusammenspiel von Hormonen und Neurotransmittern sowie Organen - all das möchte die Ausstellung zeigen. "Wer ständig Stress hat oder unglücklich ist, dessen Herz-Kreislaufsystem kann Schaden nehmen", nennt Whalley ein Beispiel. Glücklichere Menschen hingegen seien nachweislich weniger krank.

Die Plastinate stammen aus dem Fundus des Instituts, das nach

eigenen Angaben inzwischen über einen Kreis von 16 000 Körperspendern verfügt. Rund 1500 Arbeitsstunden stecken in einem Ganzkörper-Plastinat. In einem rund ein Jahr dauernden Prozess werden den toten Körpern alle Flüssigkeiten entzogen und durch Kunststoffe ersetzt. Dann werden sie präpariert.

Tabubruch und Proteste

Gunther von Hagens hatte das Plastinationsverfahren 1977 an der Heidelberger Universität erfunden und immer weiter verfeinert. Die ersten öffentlichen Ausstellungen wurden als Tabubruch verstanden und von Protesten begleitet. Leichen würden reißerisch präsentiert, lautete ein häufiger Vorwurf.

Das habe sich längst gelegt, erklärt Whalley: Rund 44 Millionen Menschen besuchten weltweit die Ausstellungen und zehn Millionen in Deutschland. Hagens verlagerte vorübergehend seinen Lebens- und Arbeitsschwerpunkt nach China, Russland und in die USA. Im ostdeutschen Guben baute er dann ein Plastinationsunternehmen auf, das von seinem Sohn geleitet wird.

Privat und geschäftlich sind Whalley und der vor ein paar Jahren schwer erkrankte, 72-jährige von Hagens in Heidelberg verwurzelt. "Es fühlt sich gut an, hier, wo alles begann, ein Museum einzurichten", sagt Whalley. Das Alte Hallenbad sei wunderschön und der perfekte Ort für die "Körperwelten", freut sich Whalley.

Die große Halle des Männerbades stelle indes auch eine Herausforderung für die Präsentation dar. Einmal wegen der schmalen Galerie - ferner, weil "nicht alles gleich erkennbar sein soll." Schon einmal habe man sich für das Jugendstilbad interessiert. Das sei vor der Sanierung durch Kraus gewesen. "Das hätten wir uns nicht leisten können", erinnert sich Whalley. Dass die Besucher einzelne Exponate schon kennen, hält sie für unwahrscheinlich. Und selbst wenn, wäre es aus ihrer Sicht unerheblich: "Unsere Besucher setzen sich in den Ausstellungen mit ihrem eigenen Körper auseinander. Die letzte

Ausstellung liegt sieben Jahre zurück. Die Besucher haben nahe Menschen verloren, Krankheiten erlebt oder ein Baby geboren. Sie schauen die Exponate nun mit ganz anderen Augen an."

Mit Gastronomie gescheitert

200 bis 300 Besucher täglich sollen das Museum besuchen, kalkuliert Whalley und setzt bewusst auch auf die Touristen. "Wir brauchen diese Frequenz im Alten Hallenbad", freut sich Kraus - leidgeprägt durch die gescheiterten Versuche, das Hallenbad gastronomisch lebendig zu halten. "Nach der Insolvenz von Partnern haben wir vier Monate selbst die Gastronomie geleitet", blickt Kraus ungerne zurück.

Das angrenzende Frauenbad, das weiter für Veranstaltungen gebucht werden kann, wird für begleitende Veranstaltungen der "Körperwelten" genutzt werden. Noch vier Wochen bleibe ein Interims-Mieter im Männerbad, dann folgen sechs bis acht Wochen für den Einzug der Plastinate. "Wieder mal ein ehrgeiziger Zeitplan", räumt Kraus leicht seufzend ein.

DIE AUSSTELLUNG

Gunther von Hagens hat 1977 in Heidelberg das Verfahren der Plastination entwickelt. Heute leitet seine Frau Angelina Whalley das Institut für Plastination.

Rund zehn Millionen Besucher haben allein in Deutschland "Körperwelten"-Ausstellungen gesehen.

1997/98 hatte die Präparate-Schau europaweit Premiere im Landesmuseum für Technik und Arbeit Mannheim (heute: "Technoseum"). Wegen des Andrangs wurden die Öffnungszeiten in die Nacht ausgeweitet.

2009 war "Zyklus des Lebens" in der Heidelberger Halle 02 zu sehen.

© Mannheimer Morgen, Freitag, 09.06.2017

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/startseite_artikel,-heidelberg-koerperwelten-im-maennerbad-_arid,1060914.html

Zum Thema

